Erfahrungsbericht zum Direktaustausch an der UNICAMP

Das 5. und 6. Semester meines Studiums (BA Sprache und Gesellschaft/Politikwissenschaft) habe ich an der Universidade Estadual de Campinas im Bundesstaat São Paulo verbracht. Die Bestätigung für meinen Platz bekam ich Mitte Februar, Semesterbeginn war Anfang August. Die Zeit vergeht schnell, deshalb schaut euch am besten früh genug an, was ihr so alles braucht.

Ich habe mich beim DAAD auf ein Stipendium beworben (hat nicht geklappt, ich habe dafür aber eine gute Freundin im Warteraum kennengelernt, es hat sich also definitiv gelohnt). Wichtig ist, die Finanzierung möglichst früh zu klären, weil die auch beim Visumsantrag nachgewiesen werden muss, entweder durch einen Stipendiennachweis oder durch Kontoauszüge. Bewerbungsprozesse können sich ziemlich in die Länge ziehen – plant wenn möglich zweigleisig, denn wenn ihr irgendwo nach Monaten eine Absage bekommt und noch einen Monat bis zum Flug habt, kann es ungemütlich werden.

Visum

Haltet euch hierfür am besten an die Infos des Berliner Konsulats. Die Leute da sind sehr nett und hilfsbereit, aber nicht gerade rund um die Uhr erreichbar. Falls es am Ende zeitlich eng wird, schaut persönlich mit euren Unterlagen vorbei, das hat es bei mir enorm vereinfacht. Ebenfalls sehr hilfreich und engagiert ist das International Office der UNICAMP, genannt DERI. Sie helfen euch bei Fragen zu den ganzen Verfahren und Vorgängen, die Brasilien betreffen, und werden sich sehr freuen, euch später auch persönlich kennenzulernen.

Zum Ende eures Online-Visumsantrages könnt ihr optional auch eine Steuernummer beantragen (*Cadastro de Pessoa Física*, CPF). Macht das unbedingt, denn die braucht ihr in Brasilien an jeder Ecke (Bustickets kaufen, irgendwas im Internet bestellen, SIM-Karte aktivieren etc.). Ihr könnt das zwar auch von Brasilien aus beantragen, aber ihr erspart euch eine Menge Kopfschmerzen, wenn ihr schon mit CPF dort ankommt.

Geld

2026 entspricht 1 Euro ca. 6 Reais. Das Preisniveau ist in Brasilien generell niedriger als in Deutschland, Menschen mit Euros in der Tasche haben also erstmal einen finanziellen Vorteil. Mit der Zeit bekommt man aber ein gutes Gefühl für die Währung; zumindest habe ich relativ schnell aufgehört, im Kopf alles umzurechnen. Wer aber in Brasilien mit Bargeld herumläuft, outet sich schnell als *forasteire* („von außerhalb, von woanders“), denn: Viel läuft über Debit- und Kreditkarten, noch mehr aber über PIX, eine Art staatliches PayPal. Der Haken an der Sache: Um das System nutzen zu können, braucht man ein brasilianisches Konto, und das ist gar nicht so einfach zu eröffnen. Versucht es trotzdem, denn Brasilien ohne PIX ist fast so umständlich wie Brasilien ohne CPF.

Barão: Das Univiertel

Barão Geraldo ist das Univiertel im Norden der Stadt. Es liegt etwas außerhalb und man muss ein kleines Stück über die Autobahn fahren, um von dort aus in die eigentliche Stadt zu kommen. Das Viertel wird nicht zu Unrecht auch *Bolhão Geraldo* genannt (bolhão = ~große Blase), denn wer dort wohnt, verlässt es meistens selten. Ich für meinen Teil kann die Male, die ich innerhalb dieses Jahres in Campinas selbst war, an meinen beiden Händen abzählen.

Die Stadt ein bisschen kennenzulernen, kann ich nur empfehlen, sie hat ein paar schöne Ecken.

Barão selbst ist hauptsächlich ein Wohnviertel; Läden, Restaurants, Bars etc. sind auf wenige Hauptstraßen beschränkt. Abseits dieser Straßen ist meistens nicht viel los. Das meiste ist fußläufig oder mit dem Fahrrad erreichbar, und es gibt viele Bäume – das Schöne an Brasilien ist, dass zu jeder Jahreszeit irgendetwas blüht (apropos Jahreszeit: nehmt lange Kleidung mit, es kann auch mal kalt werden). Das Lauteste, was man hört, ist meist das Hupen der Motorräder der Lieferdienste, denn viele Häuser in Brasilien haben keine Klingel. Wer zu Fuß kommt, klatscht einfach in die Hände (*bater palma*), wer motorisiert unterwegs ist, hupt eben. Das lernte ich auch gleich, als ich ankam; ich hatte Glück, dass gerade eine meiner neuen Mitbewohnerinnen aus dem Fenster schaute, als ich mit meinem Koffer leicht verwirrt vor der Tür stand und die Klingel suchte. Und damit zum Thema:

Empfehlen kann ich euch zur Wohnungssuche die beiden Facebook-Gruppen *Repúblicas - Unicamp* und *Repúblicas da Unicamp*. Es ist sinnvoll, sich früh damit vertraut zu machen, aber die meisten Angebote werden erst recht kurzfristig hochgeladen. Ich habe meinen WG-Platz ungefähr 3 Wochen vor Ausreise gefunden; aber im Notfall gibt es in Barão auch Orte, wo man sich spontan für ein paar Tage oder Wochen einmieten kann. Die beste Gegend zum Wohnen liegt in dem Gebiet um RU, Avenida 1 (Avenida Dr. Romeu Tortima) und Avenida 2 (Avenida Professor Atílio Martini), also südwestlich vom Campus. Nördlich davon (Cidade Universitária II) ist sehr wenig los, das würde ich eher nicht empfehlen.

Insbesondere ältere Häuser sind in Barão oft sehr geräumig. Deshalb haben WGs (*repúblicas* oder kurz *reps*) um die UNICAMP herum auch mal bis zu 18 Bewohnende. Achtet darauf, ob die WGs Teil der ARU (*Associação das Repúblicas da UNICAMP*) sind, bei denen ist nämlich ein bisschen mehr Partylife, das ist ja aber nicht für jede:n was (meine WG war nicht in der ARU und für mich war das besser so). Ich habe mir eine Suite (Zimmer + Bad) mit einem anderen Mitbewohner geteilt und dafür im Monat mit Nebenkosten 800 Reais gezahlt, für Einzelzimmer geht es eher so Richtung 1000-1300. Ansonsten gibt es noch *pensionatos*; die sind ein bisschen wie eine *república*, aber ein bisschen unpersönlicher, weil alles über die vermietende Person läuft. Man hat etwas mehr Privatsphäre, muss keine Putzpläne schreiben, etc.. Wohnform Nr. 3 ist die *kitnet*, eine Art minimalistische Ein-Zimmer-Wohnung; mehr Unabhängigkeit, dafür steht halt auch mal das Bett neben dem Herd. Natürlich könnt ihr auch außerhalb von Barão wohnen, dann werden die Wege aber länger und ihr seid unter Umständen zu Stoßzeiten auf Busse angewiesen, und das würde ich in Campinas vermeiden. Oh je, ich glaube, São Paulo hätte mich veschluckt…

Die UNICAMP

Die UNICAMP hat drei Campi, der größte und Hauptcampus liegt in Barão Geraldo. Einige Fächer werden aber an den anderen Campi in Limeira und Piracicaba gelehrt, die etwas weiter im Landesinneren liegen. Zwischen den Campi gibt es kostenlose Busshuttles.

Der Campus in Barão sieht aus wie ein großer Kreis und die meisten Institute haben ihre eigenen Gebäude. Meine Institute, das IEL (Literatur- und Sprachwissenschaft) und das IFCH (Sozialwissenschaften), liegen direkt nebeneinander, was mir lange Wege erspart hat, denn der Campus ist so groß, dass Busse der Stadt Campinas da durchfahren, zusätzlich zum kostenlosen internen Ringbus. Der ganze Campus ist ziemlich grün, besonders im Zentrum stehen überall Bäume, und es gibt ein kleines Amphitheater (*Teatro de Arena*), wo oft Veranstaltungen stattfinden. Die Uni hat 3 Mensen, die alle drei Tagesmahlzeiten abdecken.

Die größte ist das RU (Restaurante Universitário), die beiden anderen (RA & RS) liegen jeweils am anderen Ende des Campus. Das Essen kostet pro Mahlzeit 3 Reais, unschlagbar günstig im Vergleich zu Restaurants oder Imbissen. Gezahlt wird über den Studiausweis, den ihr mit Bargeld oder per PIX aufladen könnt. Man nimmt sich, soviel man möchte und kann beliebig nachfüllen – dafür gibt es nur eine fleischliche und eine vegane Option. Der Aufbau ist aber immer gleich: Reis, Bohnen, eine Beilage (oft gekochtes Gemüse), Salat, Fleisch(-alternative), Nachtisch (meistens eine Frucht). Mir hat das vegane Essen meistens sehr gut geschmeckt.

Kurse wählen war in meinem Fall gar nicht so einfach, weil weder Sprache und Gesellschaft (~Soziolinguistik) noch Politikwissenschaft im Bachelor (*graduação*) eigene Studiengänge sind. Insgesamt hatte ich pro Semester vier bzw. fünf Kurse. Die Prüfungsleistungen, die ein bisschen diverser sind als unser „Klausur vs. Hausarbeit“, finden nicht geballt am Ende des Semesters statt, sondern darüber verteilt – am Ende hat man dann trotzdem immer noch gut zu tun. Praktisch das ganze Lehrangebot findet auf Portugiesisch statt. Die Dozierenden (zumindest am IEL und IFCH) sind aber allgemein sehr geduldig mit Austauschstudis und auch die anderen Studis sind sehr offen; ich habe schnell Freund:innen am Institut gefunden. Das Verhältnis zwischen den Studis und den Dozierenden ist auch oft persönlicher als in Deutschland. Oft bilden die Austauschstudis eine eigene kleine Community, ihr werdet euch auf den Willkommensveranstaltungen kennenlernen. Außerdem gibt es am Sprachenzentrum (CEL) Portugiesischkurse, die ihr belegen könnt.

Transport

Während São Paulo ein ziemlich ausgebautes Metrô-Netz hat, funktioniert der Öffentliche Nahverkehr in Campinas ausschließlich mit Bussen. Gezahlt wird nicht pro Strecke, sondern pro Fahrt. Wichtig: Die Busse nehmen weder Karten noch Bargeld, sondern es wird dem *Bilhete Único* gezahlt. Das ist eine aufladbare Chipkarte, die man an wichtigen Knotenpunkten bekommt; Einzelfahrausweise gibt es nur als QR-Code im Internet. Busfahren in Campinas ist bisweilen eine holprige und langwierige Angelegenheit, Uber ist wesentlich schneller und bei vielen das Standardtransportmittel, wenn es der Geldbeutel hergibt. Für Barão lohnt sich ein Fahrrad mehr. Nur Beinmuskeln und gute Bremsen braucht man, denn es geht viel bergauf und bergab.

Falls es euch aus Campinas herauszieht, läuft das über die *Rodoviária* im Zentrum der Stadt. Das Land ist groß, und dementsprechend sind die Fahrzeiten lang. Die Busse sind aber gut ausgestattet, es gibt Toiletten, oft kostenloses Wasser, die Klimaanlage läuft immer auf Hochtouren (Decke mitnehmen bei Nachtfahrten!) und die Sitze sind auch bequemer als im Flixbus; immer zum Mittag- und Abendessen wird an dafür vorgesehenen Stationen angehalten. Macht mindestens einmal eine längere Busfahrt, es ist echt ne experience – und man sieht auch viel mehr, als wenn man einfach drüberfliegt.

Zum Schluss

In meinen beiden Semestern an der UNICAMP habe ich eine Menge gelernt. Eigentlich alle meine Kurse hatten einen anderen Fokus als meine Kurse in Deutschland, und gerade in Studiengängen wie Soziolinguistik oder Politikwissenschaft kann es nur von Vorteil sein, wenn sich die Perspektive mal ein bisschen verschiebt. Ich habe mich zum ersten Mal genauer mit den Indigenen Sprachen Brasiliens beschäftigt und möchte diesen Fokus gerne vertiefen, bin dazu auch weiter in Kontakt mit einer Professorin vom IEL. Durch die Kurse an der UNICAMP habe ich auch mehr über die soziolinguistischen Aspekte des Portugiesischen in Brasilien gelernt – über einen von ihnen möchte ich gerne meine Bachelorarbeit schreiben. Je mehr ich

mich mit meinen Freund:innen in Brasilien unterhalten habe, desto mehr habe ich gemerkt, wie anders Uni funktionieren kann, und dass der Stellenwert der Universität auch sozial und politisch in Brasilien ein anderer ist als in meiner Berliner Bubble. Auch sonst hat mir die Zeit in Brasilien sehr gutgetan. Ich habe viele Dinge zum ersten Mal gemacht, Freundschaften trotz Sprachbarriere geschlossen und auch das ein oder andere über mich selbst gelernt. Obwohl ich mir das fest vorgenommen hatte, kann ich immer noch nicht tanzen, das können viele Brasilianer:innen aber auch nicht. Dafür bin ich großer Samba- und Pagode-Fan, und wegen mir könnte jeden Tag Karneval sein.